

# Platonismus und Christentum

Herausgegeben von  
Eve-Marie Becker  
und Holger Strutwolf



**Mohr Siebeck**

# Platonismus und Christentum





# Platonismus und Christentum

Ihre Beziehungen und deren Grenzen

Herausgegeben von

Eve-Marie Becker und Holger Strutwolf

Mohr Siebeck

*Eve-Marie Becker*, geboren 1972; 2001 Dr. theol.; 2004 Habilitation; 2006–18 Professorin für neutestamentliche Exegese an der Universität Aarhus/Dänemark; 2016–17 Distinguished Visiting Professor of New Testament an der Emory University in Atlanta/USA; seit 2018 Professorin für Neues Testament an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

*Holger Strutwolf*, geboren 1960; Promotion 1991 in Heidelberg; 1997 Habilitation in Münster; 1998–2001 Vikar der Evangelischen Kirche der Pfalz; 2002–2004 Pfarrer z. A.; seit 2004 Lehrstuhlinhaber für Patristik und Neutestamentliche Textforschung und Direktor des INTF und des Bibelmuseums.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Hermann Kunst-Stiftung.

ISBN 978-3-16-161808-6 / eISBN 978-3-16-161878-9

DOI 10.1628/978-3-16-161878-9

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen aus der Garamond gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Barbara Aland  
zum 85. Geburtstag



## Inhaltsverzeichnis

*Eve-Marie Becker*

Platonismus und Christentum. Ihre Beziehungen  
und deren Grenzen

Zur Einführung in diesen Band . . . . . 1

\*\*\*

*Christoph Markschieß*

ἦν ποτε ὅτε οὐκ ἦν oder: Schwierigkeiten bei  
der Beschreibung dessen, was vor aller Zeit war . .

11

*Holger Strutwolf*

Ewige Zeugung. Die Paradoxie des  
absoluten Ursprungs im Neuplatonismus und  
im christlichen Denken . . . . .

41

*Christian Pietsch*

Providenz. Getaufte Platonismus am Beispiel  
von Augustins *De Genesi ad litteram* . . . . .

69

*Alfons Fürst*

Freiheit in der römischen Kaiserzeit –  
platonisch und christlich . . . . .

89

\*\*\*

*Barbara Aland*Platonismus und Christentum. Ihre Beziehungen  
und deren Grenzen

Ein persönlicher Dank und eine Antwort . . . . . 121

\*\*\*

Indices . . . . . 137

1. Personenregister . . . . . 137

2. Sachregister . . . . . 139

# Platonismus und Christentum. Ihre Beziehungen und deren Grenzen

Zur Einführung in diesen Band

*Eve-Marie Becker*

1. Die frühe christliche Bewegung trägt von Anfang an philosophische Züge. Paulus schreibt Briefe, die konzeptionell betrachtet den Philosophenbriefen am nächsten kommen,<sup>1</sup> und spricht – zumindest nach lukianischer Darstellung – auf dem Areopag die Philosophen direkt an (Apg 17,22–31). Nicht umsonst stammt er vermutlich aus dem kilikischen Tarsus, das – wie wir vom Geographen Strabon wissen – für die Hochschätzung von Philosophie und Bildung bekannt ist:

„Die dortigen Einwohner zeigen einen solchen Eifer sowohl für die Philosophie als für alle übrigen gemeinen Wissenschaften, daß sie selbst Athen und Alexandria und jeden anderen Ort, den man etwa sonst noch nennen kann, wo es Schulen und Unterricht der Philosophen gab, übertreffen“ (geogr. XIV 5,13).<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. z.B. Martin HOSE, Kleine griechische Literaturgeschichte. Von Homer bis zum Ende der Antike, München 1999, 213.

<sup>2</sup> Übersetzung nach: Strabo, Geographica, in der Übersetzung und mit Anmerkungen von Albert FORBIGER neu gesetzte und überarbeitete Ausgabe von Philipp WEYER-MENKHOF/Lars HOFFMANN, Wiesbaden 2007, 960.

Doch auch wenn die frühchristliche Bewegung in ihren geographischen Räumen in Kleinasien, Griechenland oder Rom kaum unabhängig von philosophischen Schulen und popularphilosophischen Einflüssen vorzustellen ist – erst in der Mitte des 2. Jahrhunderts wird die antike Schulphilosophie zu einem eigenen Thema der christlichen Theologie. Der Theologe und spätere Märtyrer Justin, der den Ehrentitel „Philosoph und Märtyrer“ tragen wird (Tertullian, *adv. Val.* 5,1), berichtet in Dialogform davon, wie er zunächst seiner Liebe zur Philosophie und speziell zur Philosophie platonischer Prägung nachging und dann zur Abkehr davon bewegt wurde. Auf die Frage: „Welche Meinung hast du von Gott, und welches ist deine Philosophie? Sage es uns!“ (dial. 1,6), antwortet Justin wie folgt:

„Ich will dir ... meine Meinung mitteilen. Es ist nämlich in der Tat die Philosophie ein sehr großes Gut, das auch vor Gott sehr viel gilt, zu dem sie allein uns führt, und mit dem sie allein uns verbindet, und wirklich heilig sind diejenigen, welche sich der Philosophie hingeben. Was aber Philosophie ist, und warum sie zu den Menschen geschickt wurde, bleibt der Menge verborgen. Denn sonst gäbe es nicht, obwohl sie nur eine einzige Wissenschaft ist, Platoniker und Stoiker und Peripatetiker und Theoretiker und Pythagoreer ...“ (dial. 2,1).<sup>3</sup>

Dass Justin alle genannten Schultraditionen selbst durchläuft, verwundert nicht. Wir lesen Vergleichbares beim jüdischen Historiker Flavius Josephus (vgl. vit. 10f.), beim griechischen Enzyklopädisten Plutarch, der u. a. hierin durch seinen Lehrer Ammonius geprägt war (vgl. z. B. E

---

<sup>3</sup> Übersetzung hier und im Folgenden nach: Justinus, *Dialog mit dem Juden Tryphon*, übersetzt von Philipp HÄUSER, neu hg. von Katharina GRESCHAT/Michael TILLY, Wiesbaden 2005.

apud Delph. 1, 385 b; adul. et am. 31, 70 e),<sup>4</sup> oder gut 200 Jahre nach Justin bei Augustinus, dem späteren Bischof von Hippo (vgl. bes. conf. *passim*). Bemerkenswert jedoch ist, wie Justin selbst rückblickend beschreibt, was genau ihn zu den Platonikern brachte:

„Sehr interessierte mich“, so berichtet er, „die Geistigkeit des Unkörperlichen, das Schauen der Ideen gab meinem Denken Flügel, in kurzer Zeit wähnte ich, weise zu sein, und in meiner Beschränktheit hegte ich die Hoffnung, unmittelbar Gott zu schauen; denn dies ist das Ziel der Philosophie Platos“ (dial. 2,6).

Doch: Dabei bleibt es nicht. Auf der Suche nach Ruhe und Muße zur Philosophie wird Justin am Strand in ein weiteres Gespräch – nunmehr mit einem alten Mann von „gewinnendem Äußeren und von mildem, ernstem Charakter“ (dial. 3,1) – verwickelt, in dem er schließlich zu der Einsicht gelangt, dass auch die platonische Suche nach Gott für ihn ein Holzweg ist, weil sie ihm die Gotteserkenntnis, die er selbst wünscht, nicht bringt. Stattdessen erfasst Justin – auf Anraten des alten Mannes – „die Liebe zu den Propheten und jenen Männern, welche die Freunde Christi sind. Ich dachte bei mir über die Lehren des Mannes nach und fand darin die allein verlässige und nutzenbringende Philosophie“ (dial. 8,1).

Justin führt uns mit seinem Dialog und seinen beiden Apologien in die Zeit des Mittelplatonismus<sup>5</sup> – in eben jenen kaiserzeitlichen, religiös geprägten Platonismus *vor* Plotin, in dem auch die koptisch-gnostischen Texte der

---

<sup>4</sup> Zu Ammonius vgl. *Platonici Minores*. 1. Jh. v. Chr. – 2. Jh. n. Chr. Prosopographie. Fragmente und Testimonien, mit deutscher Übersetzung hg. von Marie-Luise LAKMANN (*Philosophia Antiqua* 145), Leiden/Boston 2017, 43–49 (Prosopographie).

<sup>5</sup> Vgl. dazu die Personen und Testimonien, in: *Platonici Minores* (wie Anm. 4).

sog. Nag Hammadi Bibliothek florieren. Das Beispiel des Apologeten Justin, der zugleich in den „Interpretationshorizont“ der sog. Zweiten Sophistik zu stellen ist,<sup>6</sup> gibt zu erkennen, wie die Philosophie (platonischer Prägung) ein – wie Christian Tornau es formuliert hat – „Experimentierfeld“ ist,<sup>7</sup> das erst im Neuplatonismus einheitliche Konturen gewinnen wird. Zugleich bildet Justin in seiner Auseinandersetzung mit dem Platonismus, wie sie in seinem Dialog und in seinen Apologien zum Ausdruck kommt, bereits die wesentlichen Fragen zur Weltentstehung bzw. Schöpfung oder zur Freiheit ab,<sup>8</sup> die auch die Beiträge des Kolloquiums und des vorliegenden Bandes – wenngleich aus der Perspektive einer späteren Zeit – wiederaufnehmen.

2. In eben jenem späteren Neuplatonismus, der dann zugleich als „letzte Epoche der griechischen Philosophie“ gilt,<sup>9</sup> wird das Terrain von Platonismus und Christentum ein letztes Mal – könnte man sagen – neu vermessen. Die Gretchen-Frage bleibt: Worauf stützt sich das Lehrprogramm der Denkschule – auf Platon *oder* die Bibel? Welches ist hier schlussendlich der autoritative Text? Bei allem Spielraum, den der sog. Christliche Platonismus von

---

<sup>6</sup> Vgl. Justin, *Apologiae/Apologien*, eingel., übers. und komm. von Jörg ULRICH (FC 91), Freiburg u. a. 2021, 15.

<sup>7</sup> Christian TORNAU, *Der Mittelplatonismus*, in: Christoph HORN/Jörn MÜLLER/Joachim SÖDER (Hg.), *Platon Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, Berlin 2020 (Sonderausgabe), 414–421, hier 415.

<sup>8</sup> Vgl. dazu die kurze Darstellung bei Claus Peter VETTEN, *Art. Justin der Märtyrer*, in: *LACL*<sup>3</sup>, 2002, 411–414, bes. 413.

<sup>9</sup> Matthias PERKAMS, *Spätantike II: Späterer Neuplatonismus*, in: HORN/MÜLLER/SÖDER, *Platon Handbuch* (wie Anm. 7), 430–434, hier 430.

der Mitte des 2. Jahrhunderts an dem theologischen Denken gewährt und im Blick auf patristische Platon-Rezeption eröffnet, führen – wie Tornau zeigt – das Nachdenken über das sog. *Chrêsis*-Prinzip und der Kampf um den Altersbeweis im Ergebnis doch zu einer Art christlicher Annexion der antiken Philosophie,<sup>10</sup> die schon Justin seinerzeit wie folgt auf den Punkt gebracht hatte:

„Was immer also bei allen (= Stoikern, Platonikern, Dichtern und Schriftstellern) auf treffliche Weise gesagt worden ist, gehört uns Christen“ (apol. II 13,4). Denn: „Als Christ erwiesen zu werden, darum bete ich und dafür kämpfe ich mit aller Kraft, und ich bekenne nicht, dass die Lehren des Platon denen des Christus fremd sind, sondern, dass sie ihnen nicht in allem gleich sind, wie es auch die der anderen nicht sind, der Stoiker und Dichter und Schriftsteller“ (apol. II 13,2).<sup>11</sup>

Doch: Gilt dies auch umgekehrt? Was denken die Platoniker über Christen, und was tun sie mit dem Christentum? Lassen sie das entstehende Christentum in ihrem (theologischen) Denken unberücksichtigt, oder nehmen sie es wahr? Wie weit reichen die Beziehungen? Können wir gar von Wechselwirkungen sprechen?<sup>12</sup> Jedenfalls scheint Julian, der sog. Apostat, seine christliche Prägung – so

---

<sup>10</sup> Diese ‚Annexion‘ der platonischen Philosophie steht jedoch bereits in der Traditionslinie Philons von Alexandria und der Zuwendung der hellenistisch-jüdischen Theologie zur antiken Philosophie.

<sup>11</sup> Übersetzung nach ULRICH, Justin (wie Anm. 6) 231–233.

<sup>12</sup> Vgl. dazu auch die Überlegungen bei Holger STRUTWOLF, *Interpretatio Graeca*. Selbstverständnis und Polemik im Konflikt der Weltanschauungen des 4. und 5. Jahrhunderts, in: Angelika DÖRFLER-DIERKEN/Wolfram KINZIG/Markus VINZENT (Hg.), *Christen und Nichtchristen in Spätantike, Neuzeit und Gegenwart*. Beginn und Ende des Konstantinischen Zeitalters, Mandelbachtal/Cambridge 2001, 23–40.

sehr er sich müht – nicht verleugnen zu können.<sup>13</sup> Und schon ein früher neuplatonischer Philosoph wie Jamblich könnte sich bei seinem Nachdenken über den Menschen im Kosmos der christlichen Denkangebote bewusst gewesen sein und zumindest versuchsweise gegen sie polemisieren – wie Barbara Aland in einem jüngst erschienenen Aufsatz (2021) über die „Hochschätzung der Welt in dualistisch gestimmter Zeit“ überlegt.<sup>14</sup> Denn manche Lösung der Christen für philosophische Probleme ist – wie Barbara Aland hier schreibt – letztlich „kühn“.<sup>15</sup>

3. Das Thema des Kolloquiums vom 6. Mai 2022, das zu Ehren von Frau Professorin Barbara Aland anlässlich ihres 85. Geburtstages am 12. April im Schloss der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster stattfand und im vorliegenden Band festgehalten ist, führt uns in jene Jahrhunderte der Antike, in denen das Christentum Fuß fasste und auf das Experimentierfeld der platonischen Philosophie geriet. Für mich als Neutestamentlerin sprengt die Zeit, die mit und nach der sog. Apologetik beginnt, die Grenzen des Fachs – wir begeben uns hier auf patristisches und philosophisches Gelände. Mit den Kollegen Christoph Marksches aus Berlin sowie Christian Pietsch

---

<sup>13</sup> Vgl. Adolf Martin RITTER, Julians Helios-Theologie in Auseinandersetzung mit dem Christentum, in: Franco FERRARI u. a., Sonne, Kosmos, Rom. Kaiser Julian, Hymnos auf den König Helios (SAPERE XL), Tübingen 2022, 233–253, hier 244.

<sup>14</sup> Vgl. Barbara ALAND, Die Hochschätzung der Welt in dualistisch gestimmter Zeit. Zur Bedeutung des Kosmos in den hermetischen Schriften und deren Rezeption bei Jamblich von Chalkis, in: Niclas FÖRSTER/Uwe-Karsten PLISCH (Hg.), *Universum Hermeticum. Kosmogonie und Kosmologie in hermetischen Schriften* (STAC 131), Tübingen 2021, 167–195.

<sup>15</sup> Ebd. 193.

und Alfons Fürst aus Münster konnten Holger Strutwolf und ich eben jene „Fachmänner“ für dieses Kolloquium gewinnen, die die Kontaktpunkte und den Prozess möglicher Beziehungen oder gar Wechselwirkungen von Platonismus und Christentum in ihren Vorträgen aspekthaft ausleuchten. Wir danken ihnen sehr für ihr Kommen und Mitwirken an diesem erfreulichen Ereignis in Münster und für all ihre freundliche Kooperation bei der anschließenden Vorbereitung der Publikation.

Mit ihnen zusammen erkunden wir den christlichen Platonismus – und damit das Thema, das unsere Jubilarin, die Philologin, Historikerin und Theologin zugleich ist, in diesen Jahren beschäftigt und fasziniert und zu dem sie selbst – Gründungsmitglied der *Academia Platonica Septima Monasteriensis* – wichtige Forschungsbeiträge geleistet hat und weiterhin leistet.

4. Barbara Aland hat für die neutestamentliche Wissenschaft in Münster und über Münster hinaus eine signifikante Bedeutung. Von 2005–2006 war sie Präsidentin der *Studiorum Novi Testamenti Societas* (SNTS). Als langjährige, über mehr als zwei Jahrzehnte (1983–2004) tätige Direktorin des *Instituts für neutestamentliche Textforschung* (INTF) ist ihr Name und der ihres 1994 verstorbenen Ehemannes Kurt Aland untrennbar mit der kritischen Edition des Neuen Testaments – des „Nestle-Aland“ – verbunden.<sup>16</sup> Und so danken wir der *Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen*

---

<sup>16</sup> Zur (Selbst-)Darstellung ihrer Aufgabe als Textforscherin vgl. Barbara ALAND, Textkritik des Neuen Testaments. Edieren und Interpretieren, in: Eve-Marie BECKER (Hg.), Neutestamentliche Wissenschaft. Autobiographische Essays aus der Evangelischen Theologie (UTB 2474), Tübingen/Basel 2003, 236–242.

*Textforschung* sehr für die großzügige Förderung dieses Kolloquiums und der daraus hervorgehenden Publikation. Der Name „Aland“ steht für das *Institut für neutestamentliche Textforschung* und vielleicht wichtiger noch: für die kritische Exegese des Neuen Testaments, die jeweils mit der Rekonstruktion des „Ausgangstextes“ beginnt.

Wenn das INTF und das Neutestamentliche Seminar – vertreten durch Holger Strutwolf und mich – in Zusammenarbeit mit dem Dekanat der Evangelisch-Theologischen Fakultät dieses Kolloquium zum Thema „Platonismus und Christentum“ gestaltet haben, dann war damit bewusst jenes Thema gewählt, dem Barbara Alands Forschungsinteresse der vergangenen Jahre galt und weiterhin gilt: dem Neuplatonismus – eben jenem Feld, in dem die frühe Christentumsgeschichte in den Horizont platonischer Welterklärung tritt.

Wir ehren mit dem Kolloquium und dieser Publikation eine Forscherin, die mit vielfachen Ehrungen ausgezeichnet wurde, wie der *Paulus-Plakette des Bistums Münster* (1998), dem *Bundesverdienstkreuz am Bande* (2011) und der *Burkitt Medal for Biblical Studies* (2016). Barbara Aland ist in aller Welt bekannt und blieb doch immer Münster verbunden. Wir ehren eine entschlossene, aber stets bescheidene Forscherin – eine Wissenschaftlerin und Frau, die die Lebens- und Karrierewege vieler von uns, die beim Kolloquium zugegen waren und/oder den vorliegenden Band in Händen halten werden, in großer Herzlichkeit begleitet und gefördert hat und der wir individuell wie auch als Evangelisch-Theologische Fakultät in Münster sehr viel – und zwar bleibend – zu verdanken haben.

Mit Barbara Aland zusammen haben wir an jenem Nachmittag des 6. Mai 2022 gemeinsam über „Platonis-

mus und Christentum“ nachgedacht. Wir freuen uns besonders, dass dieser Band, der die Vorträge des Nachmittags versammelt, mit einem Beitrag der Jubilarin selbst schließt: „Ein persönlicher Dank und eine Antwort“. Darin formuliert Barbara Aland ihre Überlegungen, Fragen und Anregungen, die über den Tag des Kolloquiums hinausweisen und dem Thema „Platonismus und Christentum. Ihre Beziehungen und deren Grenzen“ vielfältige, weiterführende, anspruchsvolle Aufgaben zuweisen.



# Indices\*

## 1. Personenregister

- Alexander (Bischof) 19f.,  
25f.  
Alexander von Aphrodisias  
36–39, 81, 96, 118  
Alkinoos 98  
Ammonius Saccas 55  
Apuleius 33, 98  
Aristoteles 36, 47, 92, 101,  
105, 112  
Arius 13f., 18–27, 30f.,  
34–40, 123f.  
Atticus 43f.  
Augustinus 3, 31, 39, 76–79,  
81–85, 87–89, 100, 128–132,  
134f.  
  
Bardesanes 106–108  
  
Chalcidius 71f., 75f., 84  
Cicero 97, 100  
Clemens von Ale-  
xandria 106, 110f.  
Chrysipp 90, 93f., 96f., 112  
  
Diogenes von Oinoanda 96  
Diogenianos 96  
  
Epiktet 102, 104–106, 113  
Epikur 95, 112  
Euseb von Caesarea 20, 43,  
57–62, 106, 124–126  
  
Galen 96  
Gregor von Nazianz 62–64  
Gregor von Nyssa 62–64,  
111  
  
Irenaeus/Irenäus von Lyon  
27, 31, 106, 108f.  
  
Justin, der Märtyrer 2–5,  
42, 54f., 89, 99, 106–108,  
113, 115  
  
Karneades 97  
Kelsos 18, 45, 92  
Kleanthes 90  
Konstantin 12

---

\* Die Indices wurden erstellt von Miriam Görtz und Alexander Michelis (beide Münster).

- Lukrez 100  
 Marius Victorinus 64–66,  
 124, 134–136  
 Nemesis 119  
 Nietzsche, Friedrich 41  
 Numenius von Apamea  
 43, 45, 47  
 Oinomaos von Gadara 96  
 Origenes 13 f., 20, 34–37, 45,  
 55–57, 92, 97, 105, 110 f.,  
 113–117, 133  
 Paulus 1, 42, 116  
 Philon 102–106, 109  
 Platon 4 f., 21–23, 29, 44, 58,  
 65, 70–72, 75 f., 81, 101, 112,  
 129  
 Plotin 3, 24, 31, 44 f., 47–61,  
 65–68, 71, 75, 117, 119,  
 125–128, 132, 135  
 Plutarch 2, 26, 33, 43 f., 97  
 Proklos 23, 39, 75, 84  
 Ptolemaeus 28, 31, 34, 38  
 Seneca 93  
 Sextus Empiricus 16, 23 f.  
 Sokrates 94  
 Tatian 99, 102, 106, 108  
 Tertullian 2, 106, 108 f.  
 Theophilus von Antiochia  
 106, 108  
 Valentinus 11, 28 f., 42  
 Zenon 90, 95

## 2. Sachregister

- Abbild/Abbildlichkeit 58f.,  
61f., 67, 135  
Andersheit (ἕτερότης) 44  
Ausstrahlung 58f.  
Bekehrung 115  
Bibel 4, 29, 42, 70, 78, 115f.  
Christus/Christologie 21f.,  
24f., 60f., 66–68, 82f.  
Demiurg 43, 71, 74, 81  
Denken, sich selbst denken-  
des 5, 23, 43f., 47–53, 55,  
60, 64–68, 70, 73f., 88,  
126–128  
Determinismus 92, 95, 98f.,  
112, 114, 116, 118f., 133  
Differenz 35f., 47f., 53, 122,  
125  
*divina lex* 74  
Eine, das 44, 48f., 51–53, 58,  
60f., 65–68, 125f.  
Emanation 26, 29, 31–33  
Engel 79f., 83, 87, 130  
Entscheidungsfrei-  
heit 100f., 107f., 112  
ἐπιστροφή 79  
Ewigkeit 20f., 26–32,  
34–36, 38f., 123, 136  
Freiheit 4, 89f., 95, 98–120,  
133f.  
Geist 3, 44–51, 53, 55–58,  
60, 63, 65–67, 78f., 125f.,  
129  
Glaubensbekenntnis 14f.,  
17f.  
Gnosis 27, 29f., 32f., 40, 42  
Gott 2f., 16, 19, 21f., 26,  
43–45, 54–57, 59f., 64f.,  
69–73, 75, 78–87, 103,  
108–110, 116f., 122f.,  
126–130, 132, 135f.  
Gottesebenbildlichkeit 103,  
109  
Handlungsfreiheit 90  
Häretiker 18  
Henologie 44, 46, 65, 67  
Hypostase(n) 16, 46, 51,  
55–62, 64f.  
Ideen 3, 11, 23, 38, 44, 47,  
49, 60, 78, 129f.  
Intellekt 72–75, 87  
Jahwist 77  
Kompatibilismus 90f., 95,  
107, 113

- Kontingenz 74  
 Konzil 14f., 123  
 Kosmologie 38  
  
 Materie 30, 32, 43, 46f.,  
 83f., 87, 127  
 Metaphysik 36, 46, 111f.,  
 117  
 Mittlergestalt 43  
 μονή 79  
 Mythos 30, 42, 101  
  
 Nag Hammadi 4, 27, 33  
 Natur 53f., 62, 64, 72, 74,  
 81, 92, 102, 104f., 110f., 119  
 Neuplatonismus 4, 8, 31, 41,  
 43f., 46, 122, 124  
 νοῦς (*mens*, Intellekt) 37, 45,  
 47, 57, 72f.  
  
 Paradoxie 27, 41, 51, 53  
 Platonismus 1, 3f., 7–9, 22,  
 26, 31, 41, 45, 60, 66, 68–71,  
 75f., 82–86, 88f., 118f.,  
 121–124, 128–132, 136  
 Platonismus / Christentum  
 – Übereinstimmungen  
 57–60, 87f., 118f., 134  
 – Differenzen 39, 60–62,  
 63–66, 126f.  
 – Exegese, Hermeneutik  
 85–87  
 – Sprachprobleme 22f.,  
 24f., 38f., 135f.  
 Priesterschrift 77  
 Prinzip 5, 14, 29, 38, 45,  
 47f., 50f., 54f., 61, 70–75,  
 79, 82–84, 87, 91, 111, 116f.,  
 129f.  
  
 Prinzip von Providenz 75,  
 129  
*providentia* 70, 73–75, 77,  
 84f., 88  
 Providenz 69–76, 80f., 83f.,  
 87, 129f.  
  
 πρόνοια 71, 83f.  
 πρόοδος 79  
*rationes aeternae* 78f., 84  
*rationes causales* 83f.  
*rationes incommutabiles* 78  
*rationes insitae* 83  
*rationes primordiales* 83  
  
 Schicksal (εἰμαρμένη,  
*fatum*) 70–72, 74–76,  
 84f., 91, 94, 96–98, 102,  
 114, 118  
 Schöpfung 4, 26, 34–37, 43,  
 70, 76–81, 83–88, 108, 124,  
 129f.  
 Schöpfungsbericht 70, 76f.,  
 79f., 83, 85–88, 129f.  
 Sechstageswerk 83  
 Sein 23, 27, 44, 46–49,  
 51–54, 56f., 59f., 64–67,  
 72f., 75, 78, 84, 86, 126  
 Seinsminderung 50  
 Selbstbetrachtung 61  
 Selbstreflexion 61, 64, 126  
 Stoa 69f., 85, 87, 90, 95, 99,  
 113, 120  
 stoisch 42, 70, 74, 85, 87,  
 90–97, 99, 104, 107, 110,  
 112f., 118–120, 133f.  
 Substanz 65, 72, 112  
  
 Trinität 13, 62, 63f., 67

- Überseiendheit 45  
 Überfülle 53  
 Übersetzung 11 f., 15–18,  
 20, 28, 39 f., 99–101  
 Urbild 43, 55, 57, 60 f.  
 Unio mystica 46  
  
 Valentinianer 32, 38, 42  
 Verantwortung 91 f., 94 f.,  
 98, 107, 110, 114, 133  
 Vernunft 49, 66, 90 f., 94,  
 100, 113, 122  
 Vielheit 47 f., 51 f., 57, 66, 72,  
 73, 125–127  
  
 Weltseele 47, 71, 74, 80 f., 84,  
 87  
 Werden 44, 47, 80  
 Wille, Willensentschluss 20,  
 53, 56, 60, 66, 73, 85, 90,  
 100 f., 109, 117, 126  
  
 Zeit 3 f., 6, 11, 16, 18, 20–26,  
 28–31, 33–40, 43 f., 47, 73, 75,  
 78–80, 82 f., 85, 87 f., 96, 107,  
 115, 121, 123–125, 131, 134  
 Zeugung, ewige 41, 50–53,  
 56, 58–60, 63, 125  
 Zufall 53, 81